

Voller Verve, Dramatik und Klangfülle

„Musica Starnberg“ glänzt bei Konzert mit Werken von Felix Mendelssohn-Bartholdy

Starnberg – Manche Sterne glühen heller und kürzer: Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809-1847) hatte nur 38 Lebensjahre, um sein musikalisches Talent zu verwirklichen. Mit neun Jahren startete er als musikalisches Wunderkind und Solist durch, mit 15 schrieb er seine erste Sinfonie. 16 Jahre später nahm er es mit der Sinfonie-Kantate „Lobgesang“ mit Ludwig van Beethoven auf. Damit löste er die Ehrfurcht der Komponisten vor der dominierenden Stellung dieser Instrumentalwerke in Kombination mit Vokalstimmen in einem Meisterwerk auf. Am Sonntagabend huldigte man dieser epochalen Schöpfung der Romantik in der Starnberger Stadtkirche. Die „Musica Starnberg“ wurde mit einem eineinhalbstündigen Programm voller Verve, Dramatik und Klangfülle dem Komponisten vollends gerecht.

Dass die Sitzreihen in der Stadtpfarrkirche St. Maria nur zur Hälfte besetzt waren, lag vielleicht an der Hitze und am Streetfood-Festival auf dem Kirchplatz. Drinnen war beides sofort vergessen, es war angenehm kühl und die fulminante Aufführung tilgte binnen Sekunden alle



Brillant in jeder Hinsicht: die „Musica Starnberg“ beim Konzert am Sonntagabend in St. Maria.

FOTO: ANDREA JAKSCH

Geräusche von außen.

Man spürte förmlich, wie sehr die Musikerinnen (Konzertmeisterin: Angelika Besch) darauf brannten, endlich wieder alle Register live ziehen zu können. Kurz vor dem Passionskonzert 2020

zwangen die Beschränkungen der Pandemie alle Aktiven in eine Zwangspause. Nun konnten sie mit dem Programm „In te Domine speravi“ gleich bei einem Doppelauftritt brillieren. Nach der Aufführung am Vortag in Be-

nediktbeuern war der Sonntag in Starnberg nicht nur der zweite Termin in Folge, sondern auch die Feuertaufe für den neuen künstlerischen Leiter Felix Mathy, der erst Mitte 2021 das Zepter von Ulli Schäfer, seinem ehemaligen

Musiklehrer, übernommen hat. Er hatte allerdings Vorlauf durch seine Einsätze als Cembalist und Chorsänger der Musica Starnberg. Und die Verbundenheit, der Ernst sowie die Freude an der Sache kamen deutlich rüber.

Das zentrale Anliegen Mendelssohn-Bartholdys, die Ideen des reformierten Christentums publikumsnah zu transportieren, zeigte sich in der Hymne „Hör mein Bitten“ nach Psalm 55 und in der Chorkantate „Wer nur den lieben Gott lässt walten“. Waren schon diese beiden Stücke markiert durch ein bestens getaktetes Wechselspiel aus Orchester, Chor und Solisten, so kam danach in der Sinfoniekantate „Lobgesang“ (Sinfonie Nr. 2 op. 52) der bombastische Klangkörper und sein Variantenreichtum vollends zum Tragen. Mit den Sopran-Solistinnen Teresa Boning aus Herrsching und Eva Maria Summerer hatte man sich zwei Damen geholt, die sich behaupten konnten. Nikolaus Pfannkuch (Tenor) aus Penzberg glänzte nicht nur in der berühmten „Wächterszene“, in der er sich in der Hoffnung auf Licht und Erlösung das Herz aus dem Leibe sang und in einem jubelnden Chor aufgehen konnte. Leichtigkeit und Tragik gingen an diesem Abend eine perfekte Symbiose ein – unterstützt durch ein exzellentes Programmheft, das die Motive allen Gästen näherbrachte.

FREIA OLIV